Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo

PRESSEKONFERENZ

mit

Mag. Martin Winkler
Kinderschutz-Landesrat

Mag.ª Theresia Schlöglmann
Abteilungsleiterin Kinder- u. Jugendhilfe des Landes OÖ

Martina Bernegger
Leitende Logopädin der Volkshilfe GSD GmbH

zum Thema

Sprache stärken, Chancen verbessern

Logopädie-Screening zeigt: Wo Kinder Unterstützung brauchen

am

Donnerstag, 24. September 2026

OÖ. Presseclub, Saal CD um 11:30 Uhr

Rückfragen-Kontakt
Mag. Christoph Klebinder| Büro Landesrat Winkler
Tel:+43 (0)732/77 20-12043
E-Mail: christoph.klebinder@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Früh erkennen und Chancen stärken

Die ersten Lebensjahre stellen wichtige Weichen. Kinder lernen in dieser Zeit, ihre Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken. Sie lernen zuzuhören, Fragen zu stellen, Zusammenhänge zu verstehen und mit anderen in Beziehung zu treten. Sprache ist damit nicht nur ein Thema der richtigen Aussprache. Sie ist eine Grundlage dafür, dass Kinder ihren Alltag selbstständig bewältigen und sich in einer Gruppe zurechtfinden können.

Wenn ein Kind beim Sprechen, beim Sprachverständnis oder in seiner kommunikativen Entwicklung Unterstützung braucht, soll das möglichst früh erkannt werden. Nicht, um Kinder vorschnell zu beurteilen, sondern um ihnen Zeit zu geben. Zeit für Entwicklung, für Beratung und – wenn es notwendig ist – für eine gezielte Therapie noch vor dem Schuleintritt.

Genau darin liegt die Stärke des logopädischen Screenings im Kindergarten. Das Angebot wartet nicht darauf, dass Familien selbst eine Fachstelle suchen oder bereits genau wissen, worin eine Auffälligkeit besteht. Die Fachkräfte kommen dorthin, wo die Kinder sind. Damit werden Hürden reduziert und Eltern erhalten eine fachliche Orientierung.

Frühe Unterstützung schafft faire Chancen

Jedes Jahr überprüfen Logopädinnen im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe OÖ die 4- bis 5-jährigen Kindergartenkinder auf ihre Sprach- und Sprechfähigkeiten. Auf spielerische Art und Weise können sprachliche Defizite dadurch rechtzeitig erkannt werden, damit bis zum Schuleintritt ausreichend Zeit für Therapie und Entwicklung bleibt. Mit diesem Unterstützungsangebot soll Kindern ein guter schulischer Start für die spätere schulische Laufbahn und die persönliche und berufliche Entwicklung ermöglicht werden.

Zudem schafft ein öffentlich getragenes Screening im Kindergarten mehr Chancengerechtigkeit: Der Zugang hängt weniger davon ab, wie gut Eltern das Versorgungssystem kennen, wo sie wohnen oder wie früh sie selbst einen Unterstützungsbedarf vermuten.

Für den späteren Bildungsweg ist diese frühe Aufmerksamkeit besonders wichtig. Wer Sprache gut versteht, kann Erklärungen leichter folgen, Fragen stellen und eigene Gedanken ausdrücken. Auch das gemeinsame Spielen, das Aushandeln von Regeln und das Lösen von Konflikten leben von Kommunikation. Logopädische Unterstützung kann dazu beitragen, dass ein Kind seine Fähigkeiten besser nutzen und sich mit mehr Sicherheit in den Schulalltag einbringen kann.

Prävention braucht verlässliche Strukturen

Frühe Förderung darf nicht vom Zufall abhängen. Sie braucht Fachkräfte, klare Zuständigkeiten und eine gute Verbindung zwischen Kindergarten, Eltern, Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitsversorgung. Die Aufgabe des Landes ist es, dafür verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Das Screening ist dabei ein wichtiger erster Baustein: Es macht einen möglichen Bedarf sichtbar und zeigt, ob Beratung, Beobachtung, weitere Abklärung oder Behandlung sinnvoll ist.

Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, normale Unterschiede in der kindlichen Entwicklung zu problematisieren. Ein Screening ist eine erste fachliche Einschätzung und keine endgültige Diagnose. Es soll Eltern Orientierung geben, unnötige Sorgen vermeiden und gleichzeitig verhindern, dass ein tatsächlicher Unterstützungsbedarf über längere Zeit unbemerkt bleibt.

Das Land Oberösterreich stellt für das nahezu flächendeckende Angebot jährlich rund 2,3 Millionen Euro zur Verfügung. Entscheidend ist aber nicht nur die Finanzierung. Entscheidend ist, dass aus einem Hinweis auch ein nachvollziehbarer nächster Schritt wird und Familien mit ihren Fragen nicht alleinbleiben.

„Mein Dank gilt den Logopädinnen und Logopäden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe, den Trägerorganisationen sowie den Pädagoginnen und Pädagogen in den Kindergärten. Ebenso wichtig ist die Bereitschaft der Eltern, Rückmeldungen anzunehmen und die weitere Entwicklung ihres Kindes gemeinsam zu begleiten“, so Kinderschutz-Landesrat Winkler.

> ***„Jedes Kind soll mit möglichst guten Voraussetzungen in die Schule starten können. Das logopädische Screening hilft uns, früh hinzuschauen, Eltern Sicherheit zu geben und Unterstützung dort anzubieten, wo sie gebraucht wird.“***
>
> **Landesrat Martin Winkler**

Ein Angebot der Kinder und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe setzt dort an, wo frühe Unterstützung die Entwicklung eines Kindes und den Alltag einer Familie nachhaltig erleichtern kann. Das logopädische Screening verbindet einen breiten, niedrigschwelligen Zugang mit einer fachlichen Einschätzung. Ziel ist nicht, möglichst viele Kinder als auffällig einzustufen. Ziel ist, genauer hinzusehen und für jedes Kind den passenden nächsten Schritt zu bestimmen.

Das Screening wird im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe nahezu flächendeckend in den oberösterreichischen Kindergärten durchgeführt. Umgesetzt wird das Angebot von Volkshilfe, Caritas und dem Magistrat Linz. Für Screening, Beratung, Kontrollen und Behandlung stehen bei den drei Institutionen zusammen knapp 40 Vollzeitäquivalente zur Verfügung. Die Volkshilfe übernimmt rund zwei Drittel der Screenings und setzt dafür 24 Vollzeitäquivalente ein.

Warum der Kindergarten der richtige Ort ist

Im Kindergarten können Kinder in einer vertrauten Umgebung erreicht werden. Pädagogische Fachkräfte kennen ihre Entwicklung aus dem Alltag und Eltern können unmittelbar über die fachliche Einschätzung informiert werden. Das erleichtert die Zusammenarbeit und verhindert, dass eine notwendige Abklärung erst kurz vor oder nach dem Schuleintritt beginnt.

Der vertraute Rahmen ist auch fachlich hilfreich. Kinder können altersgerecht und ohne Prüfungssituation angesprochen werden. Die Logopädin oder der Logopäde erhält einen strukturierten Eindruck davon, wie das Kind Sprache versteht, Laute bildet und Kommunikation gestaltet. Gleichzeitig bleibt das Ergebnis eine Momentaufnahme, die im Zusammenhang mit Alter, bisheriger Entwicklung und sprachlichem Umfeld betrachtet werden muss.

Die Kinder- und Jugendhilfe verbindet die Beteiligten

Die Kinder- und Jugendhilfe sorgt für die organisatorische Grundlage und für verlässliche Abläufe zwischen den beteiligten Stellen. Dazu gehören die Abstimmung mit den Kindergärten, die Durchführung durch qualifizierte Fachkräfte und eine verständliche Rückmeldung an die Eltern. Ebenso wichtig ist die Schnittstelle zu jenen Angeboten, die nach dem Screening gebraucht werden können.

Eltern sollen nach einer Rückmeldung wissen, was das Ergebnis bedeutet und was es nicht bedeutet. Sie brauchen eine klare Antwort darauf, ob zunächst Beobachtung und Unterstützung im Alltag ausreichen, ob eine Kontrolle vorgesehen ist oder ob eine weiterführende Abklärung beziehungsweise Behandlung empfohlen wird. Diese Orientierung nimmt Unsicherheit und hilft, notwendige Schritte ohne vermeidbare Verzögerung einzuleiten.

Auch Mehrsprachigkeit muss fachlich differenziert betrachtet werden. Das Aufwachsen mit mehreren Sprachen ist keine Sprachstörung. Entscheidend ist, wie sich die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes insgesamt entwickeln und ob Auffälligkeiten über die jeweiligen Sprachen und Kommunikationssituationen hinweg bestehen. Die Einschätzung orientiert sich deshalb am einzelnen Kind und an seinem sprachlichen Lebensumfeld.

Was beim Screening betrachtet wird und wie es weitergehen kann

Das Screening gibt eine erste fachliche Einschätzung. Es zeigt, welche weitere Unterstützung zum Zeitpunkt der Untersuchung empfohlen wird. Die folgenden Punkte sind daher keine festgelegte Abfolge, sondern beschreiben Inhalte des Screenings und mögliche nächste Schritte.

- **Prüfbereiche**: Berücksichtigt werden unter anderem Aussprache, Wortschatz, Grammatik und Sprachverständnis. Zusätzlich wird auf mögliche Hinweise auf eine Hörbeeinträchtigung geachtet.
- **Beratung der Eltern**: Die Bezugspersonen erhalten eine fachliche Rückmeldung sowie Hinweise dazu, wie sie die sprachliche Entwicklung des Kindes im Alltag unterstützen können.
- **Beratung und Kontrolle**: Bei Auffälligkeiten oder Verzögerungen, für die zum Screening-Zeitpunkt keine akute Therapie angezeigt ist, können nach der Beratung bei Bedarf bis zu drei Kontrollen in größeren Abständen folgen.
- **Beratung und Behandlung**: Wenn eine störungsspezifische logopädische Therapie angezeigt ist, werden die Bezugspersonen beraten und die weitere Behandlung empfohlen.

Diese Unterscheidung ist wichtig, weil nicht jedes auffällige Ergebnis dieselbe Antwort braucht. Manche Fragen lassen sich durch Beratung klären, manche Entwicklungen sollen nach einer vereinbarten Zeit erneut angesehen werden, und bei anderen Kindern ist eine vertiefte Diagnostik oder Therapie angezeigt. Die fachliche Differenzierung schützt vor Überversorgung ebenso wie vor einem zu langen Zuwarten.

> ***„Die Stärke des Screenings liegt darin, dass wir nicht bei einem Hinweis stehen bleiben. Eltern erhalten eine fachliche Rückmeldung und eine klare Orientierung, wie es für ihr Kind weitergehen kann."***
>
> **Theresia Schlöglmann**

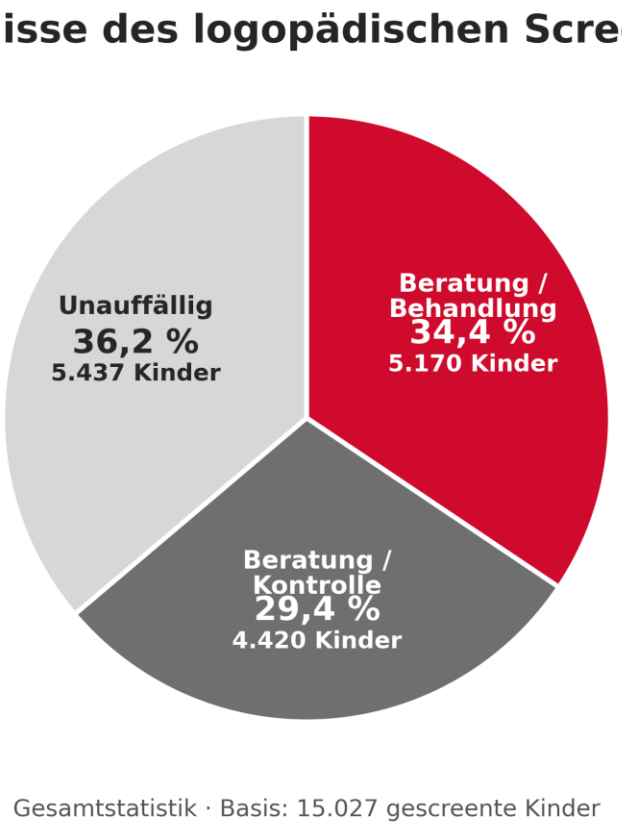
Prävention als Schlüssel zum Erfolg

Prävention und frühzeitige Unterstützung sind wesentliche Schlüssel, um Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken und Familien rechtzeitig zu begleiten. Das logopädische Screening ist dafür ein gutes Beispiel: Auffälligkeiten können früh erkannt, Eltern gezielt beraten und bei Bedarf weitere Schritte

empfohlen werden. Einen Überblick über die vielfältigen Beratungs-, Unterstützungs- und Schutzangebote der Kinder- und Jugendhilfe Oberösterreich bietet die Webseite www.kjh-ooe.at.

Die Ergebnisse des Screening-Jahres 2025/26

Im Screening-Jahr 2025/26 wurden insgesamt 15.027 Kinder erfasst. Die Ergebnisse werden in drei Hauptkategorien dargestellt. Diese Kategorien beschreiben, welche weitere Unterstützung zum Zeitpunkt des Screenings empfohlen wurde.



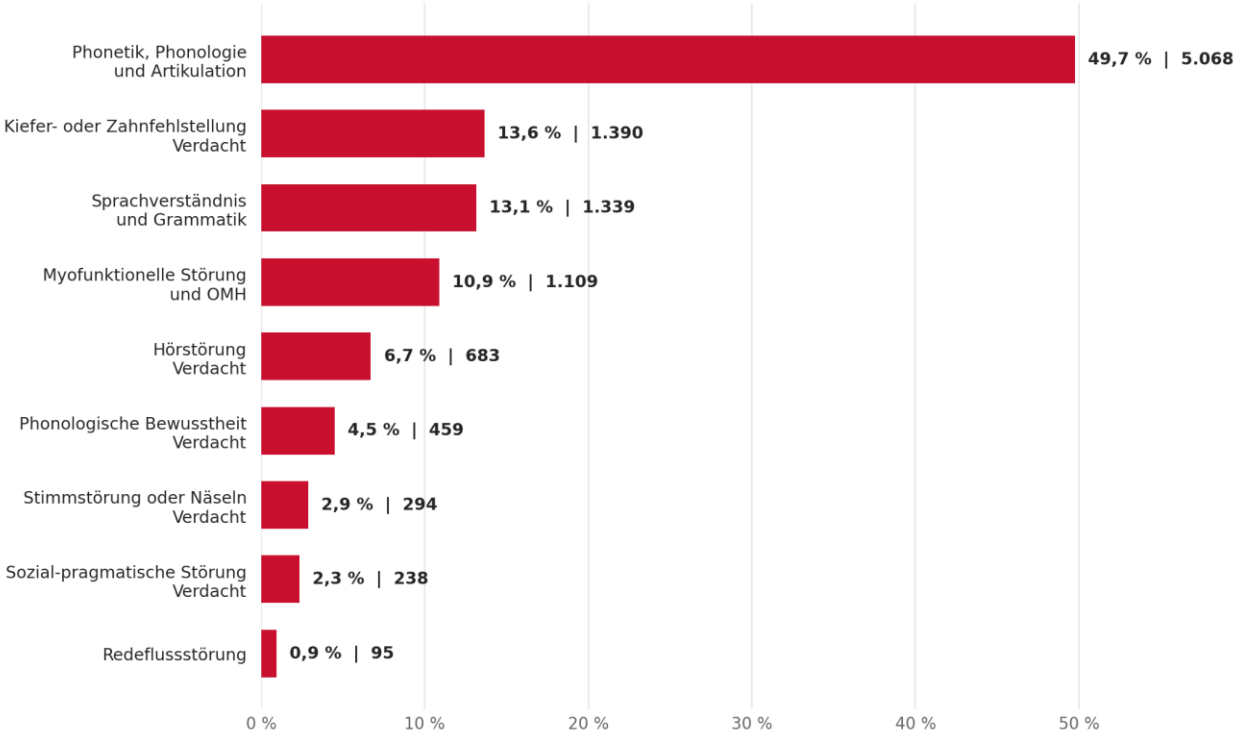
Ergebnis	Kinder	Anteil	Empfohlener nächster Schritt
Beratung und Behandlung	5.170	34,4 %	Elternberatung und indikationsbezogene logopädische Therapie
Beratung und Kontrolle	4.420	29,4 %	Beratung; bei Bedarf bis zu drei Kontrollen in größeren Abständen
Unauffällig	5.437	36,2 %	Zum Screeningzeitpunkt kein logopädischer Handlungsbedarf

Die zentrale Einordnung

5.170 Kinder erhielten eine Empfehlung für Beratung und Behandlung. Bei 4.420 Kindern wurde neben der Beratung eine weitere Beobachtung beziehungsweise Kontrolle empfohlen. 5.437 Kinder zeigten sich zum Zeitpunkt des Screenings unauffällig. Diese Verteilung ist keine Diagnosestatistik, sondern eine Darstellung der fachlich empfohlenen nächsten Schritte.

Welche Auffälligkeiten das Screening sichtbar macht

Die Gesamtstatistik der beigestellten Detailauswertung umfasst 10.189 gescreente Kinder (Volkshilfe). Darin enthalten sind 8.117 Vier- bis Fünfjährige und 2.072 Kinder außerhalb dieser Altersgruppe. Die Auswertung zeigt, in welchen sprachlichen und angrenzenden Bereichen Auffälligkeiten oder Verdachtsmomente dokumentiert wurden.



Anteil an insgesamt 10.189 von der Volkshilfe gescreenten Kindern. Mehrfachnennungen sind möglich; die Kategorien überschneiden sich. Quelle: Logopädisches Screening 2025/26

Die häufigsten dokumentierten Hinweise

Am häufigsten wurden Auffälligkeiten im Bereich Phonetik, Phonologie und Artikulation erfasst: 5.068 Kinder oder 49,7 Prozent. Danach folgten Hinweise auf Kiefer- oder Zahnfehlstellungen bei 1.390 Kindern oder 13,6 Prozent, Auffälligkeiten bei Sprachverständnis oder Grammatik bei 1.339 Kindern oder 13,1 Prozent sowie myofunktionelle Auffälligkeiten bei 1.109 Kindern oder 10,9 Prozent.

Die Werte sind keine Diagnoseraten. Ein Kind kann in mehreren Bereichen auffällig sein. Deshalb dürfen die Prozentwerte weder addiert noch unmittelbar mit den drei Ergebniskategorien Beratung und Behandlung, Beratung und Kontrolle sowie unauffällig verglichen werden.

Was die Screening-Zahlen bedeuten

Beratung, Kontrolle und Behandlung

Je nach fachlicher Einschätzung werden die Bezugspersonen beraten und eine Kontrolle oder eine störungsspezifische Therapie empfohlen. Besteht zum Zeitpunkt des Screenings keine akute Therapieindikation, können bei Auffälligkeiten oder Verzögerungen bis zu drei Folgetermine in größeren Abständen, meist nach drei bis sechs Monaten, vorgesehen werden. Dabei wird beurteilt, wie sich das Kind weiterentwickelt und ob zusätzliche Unterstützung notwendig ist. Wird eine Therapie empfohlen, richtet sich diese nach dem individuellen Störungsbild und den jeweiligen Fähigkeiten des Kindes.

63,8 Prozent brauchen eine weitere fachliche Begleitung

Zusammengenommen erhielten insgesamt (aller durchführender Screening-Organisationen) 9.590 Kinder oder 63,8 Prozent entweder eine Empfehlung für Beratung und Behandlung oder für Beratung und Kontrolle. Diese Zahl darf nicht mit dem Anteil diagnostizierter Sprachentwicklungsstörungen gleichgesetzt werden. Sie umfasst auch Kinder, bei denen Beratung und eine spätere Beobachtung zunächst ausreichen.

Auch das Hören wird mitgedacht

Bei 980 Kindern oder 6,52 Prozent ergab sich zusätzlich ein Verdacht auf eine Hörbeeinträchtigung. Das entspricht ungefähr jedem 15. gescreenten Kind. Der Hörverdacht ist keine vierte Ergebniskategorie und darf nicht zu den drei Hauptkategorien addiert werden. Er kann sich mit ihnen überschneiden und muss medizinisch abgeklärt werden.

Warum die Mitarbeit der Eltern entscheidend ist

Wie sich ein Kind weiterentwickelt, hängt nicht nur von der Art der Auffälligkeit ab, sondern wesentlich davon, wie die Eltern die Empfehlungen im Alltag umsetzen. Unmittelbar nach dem Screening lässt sich deshalb nicht immer abschließend beurteilen, ob eine Kontrolle ausreicht oder eine Therapie notwendig ist. Oft zeigt erst der erste Kontrolltermin, welche Fortschritte erzielt wurden. Eine wöchentliche Therapieeinheit allein bietet meist nicht die notwendige Wiederholung. Eltern sind daher wichtige Partner: Werden Tipps und Übungen regelmäßig und spielerisch in den Alltag eingebaut, können Kinder schneller Fortschritte machen und mitunter deutlich weniger Therapietermine benötigen. Umgekehrt kann auch eine zunächst gering erscheinende Auffälligkeit eine längere Behandlung erfordern, wenn das regelmäßige Üben zu Hause fehlt.

„Das Screening zeigt nicht nur, ob etwas auffällt. Es hilft vor allem gemeinsam mit den Eltern zu entscheiden, wie wir das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung unterstützen können. Ob durch Beratung und Übungen für zu Hause, logopädische Kontrollen, gezielte Therapie oder auch Entwicklungsdiagnostik, Abklärung beim HNO- Arzt bzw HNO- Ärztin, Zahnarzt:in Kieferorthopäd:in oder anderen Therapeuten (Ergo, Physio).“

Martina Bernegger

Warum Logopädie für Kinder wichtig ist

Logopädie wird häufig zuerst mit der korrekten Aussprache einzelner Laute verbunden. Ihr Aufgabenbereich ist deutlich größer. Sie beschäftigt sich mit Sprache und Sprachverständnis, mit dem Sprechen und der Verständlichkeit, mit Stimme und Redefluss sowie – je nach Fragestellung – mit Atmung, Mundmotorik, Essen und Schlucken.

Für Kinder ist Sprache ein Werkzeug, das sie den ganzen Tag benötigen. Sie brauchen Sprache, um Bedürfnisse mitzuteilen, Konflikte auszutragen, Regeln zu verstehen, Erlebnisse zu erzählen und Fragen zu stellen. Wer sich verständlich ausdrücken und andere gut verstehen kann, kann sich leichter in eine Gruppe einbringen und Lernangebote besser nutzen.

Was logopädische Unterstützung bewirken kann

- Laute sicherer bilden und die Verständlichkeit verbessern.
- Wortschatz, Satzbau und Sprachverständnis gezielt weiterentwickeln.
- Wünsche, Fragen und Erlebnisse leichter ausdrücken und Gespräche aktiver mitgestalten.
- Sprachliche Anforderungen im Kindergarten und beim Schuleintritt besser bewältigen.
- Frust, Rückzug und Missverständnisse verringern, soweit sie mit der Kommunikationsbeeinträchtigung zusammenhängen.

Eltern und Kindergarten als wichtige Partner

Kommunikation entwickelt sich vor allem im Alltag. Gemeinsames Betrachten von Büchern, echtes Zuhören, Zeit zum Antworten, wiederkehrende sprachliche Angebote und Gespräche über Erlebnisse können therapeutische Ziele unterstützen. Logopädische Beratung übersetzt die fachliche Einschätzung deshalb in konkrete Anregungen, die zur Familie und zum Entwicklungsstand des Kindes passen.

Individuell statt nach Schema

Logopädie behandelt nicht jedes Kind gleich. Ziele, Methoden und Dauer richten sich nach der konkreten Auffälligkeit, dem Alter, den vorhandenen Fähigkeiten und dem Alltag des Kindes. Ebenso

wichtig ist die Entscheidung, wann Beratung und Beobachtung ausreichen und keine Therapie notwendig ist.

„Die Ergebnisse zeigen deutlich, wie wichtig es ist, früh hinzuschauen und Familien rechtzeitig zu unterstützen. Unser Ziel ist daher, das logopädische Screening auch künftig verlässlich anzubieten und die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften, Kindergärten und Eltern weiter zu stärken. Denn je früher ein Unterstützungsbedarf erkannt wird, desto gezielter können Kinder in ihrer Entwicklung begleitet werden. Damit schaffen wir bessere Voraussetzungen für einen erfolgreichen Bildungsweg und für eine gute Zukunft unserer Kinder.“

Kinderschutz-Landesrat Martin Winkler